Frauen im Laufgitter [Iris von Roten]

Autor(en): **El.St.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **14 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsern Mitgliedern, Abonnenten und Freunden wünschen wir frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr. Wir setzen die grössten Hoffnungen auf das Ergebnis der eidgenössischen Abstimmung vom 1. Februar 1959 – für uns eine Manifestation des Gerechtigkeitsgefühls unserer Stimmbürger.

Ein Buch ohne Seele

Zu Iris von Roten: Frauen im Laufgitter

Um es vorweg zu nehmen — diesem Buch fehlt die Seele, und ihm gerecht zu werden, ist darum keine leichte Sache. Sehr vieles darin ist richtig, sachlich, und stimmt absolut auf unsere schweizerischen Verhältnisse — aber ebenso vieles ist so überspitzt, so gefühllos krass, dass man es unmöglich einheitlich als Ganzes beurteilen kann, weder ganz positiv noch ganz negativ. Iris von Roten fehlt offenbar eine gewisse Einfühlungsgabe, wie weit andere Menschen uns in unserer Eigenart verdauen können oder ablehnen müssen, und vor allem scheint ihr die französische Weisheit fremd zu sein „que c'est le ton qui fait la musique". Ohne ein ständig durchbrechendes Ressentiment gegen alles Männliche würde das Buch weniger gefühlsmässige Ablehnung bei Frauen und Männern finden, die ihrerseits aus Erfahrung um das *Gemeinsame* wissen.

Es ist schade, denn die Verfasserin hat in jahrelanger Arbeit eine ungeheure statistische Arbeit geleistet, und überall da, wo es sich um die politische und wirtschaftliche Stellung der Frau handelt, wird diese für alle auf irgend einem Gebiet der Frauenbewegung Arbeitenden zur Orientierung wertvoll sein, auch wenn es da und dort eben eines gewissen hässigen Tones nicht bedurft hätte, und die Arbeit gerade in Männerkreisen wegen dieses Komplexes mehr Ablehnung als Aufklärung bewirken wird.

Schwer fällt einem eine positive Wertung jenes Teils des Buches, der die persönlichen, die familiären und ehebedingten Beziehungen der Geschlechter behandelt — in einer oft geradezu zynischen Art. Eine Minderzahl von Frauen, die in diesem Lebenssektor enttäuscht, missbraucht und daher verbittert worden sind, werden allerdings Verschie-

denes darin finden, dem sie zustimmen können. Aber der Grossteil unserer Frauen protestiert dagegen, protestiert vor allem auch dagegen, dass die Ehe in erster Linie nur als eine sexuelle Angelegenheit begutachtet und gewertet wird. Die Aufgabe und Stellung der Frau als Hausfrau, als Mutter, d. h. als Gebärerin und Erzieherin, als Schöpferin und Hüterin des Heims scheint Frau Iris nicht nur etwas sozial total Belangloses zu sein, sondern direkt eine unwürdige Fron, aus welcher die moderne, d. h. heutige Frau sich zu befreien hat.

Eine Frau und Mutter mit solcher Einstellung sollte mehr bedauert als in Stücke gerissen werden. Da sie aber das stattliche Werk so quasi als Künderin einer neuen Frauenaera in die Welt gesetzt hat, muss man dazu Stellung nehmen. Der Vorwurf an die Welt der Männer, der Ehemänner, wegen ihrer so häufigen Diffamierung der Hausfrauenarbeit ist berechtigt — sie vergisst nur den Aufruf an die Frauen, die Mütter, diese Frauenarbeit in Haus und Wirtschaft nicht selber dadurch zu diskreditieren, dass sie dem männlichen Familienteil auf Grund alter Traditionen an dieser Arbeit in vernünftigem Rahmen keine Mitarbeit zumutet. Das ist eine der grossen heutigen Erziehungsaufgaben, schon den Buben den Respekt vor der Hausarbeit und damit der Hausfrau beizubringen. Ebenso ist es Sache der Frauen, der Männerwelt von jung auf jene Achtung vor der Frau mit auf den Lebensweg zu geben, durch welche diese dann als, wenn auch andersartiger, so doch gleichwertiger Mensch gewertet wird. Dazu wäre noch zu sagen, dass heutzutage das Vorwegnehmen jener Dinge, die der Ehe vorbehalten sein sollten, oft schon vom frühen Pubertätsalter an für eine spätere Ehe vieles abstumpft, was zu ihrer Bereicherung und Festigung auch in schwierigeren Situationen beitragen kann. Sehr viele Frauen sind gerade in ihrer Haltung in solchen Fragen durch einen unwürdigen Devotismus gegenüber allem, was Mann ist, häufig selber schuld, dass ihr Frauenleben im Laufgitter landet.

Als Frauen und Mütter, als Stimmrechtlerinnen auch, müssen wir jegliche totale Gleichmacherei energisch ablehnen. Aber da hat Frau Iris recht, die Befreiung aus dem politischen Laufgitter gäbe uns mehr Möglichkeiten, für Gutes und Notwendiges zu wirken — und dass der Ton dann zu einer guten Musik wird, dafür garantieren Abertausende von Schweizerfrauen, für welche Frau Iris auf nicht ganz richtig gestimmter Schalmei gespielt hat. *El. St.*

Herzlichen Dank allen Mitgliedern und Freunden, welche uns bei der erfolgreichen Durchführung unseres Weihnachtsbasars in irgend einer Weise geholfen haben.

Vorstand des Frauenstimmrechtsvereins Zürich